

Dieter Wolf

Zur Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten

Diethard Behrens vertritt in seinem Beitrag „Anfang und Methode“¹ die Überzeugung, es handele sich bei der Methode der Kritik der politischen Ökonomie nicht um die von Marx in der Einleitung zu den *Grundrissen* beschriebene Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten. „Die richtige Methode, so wurde in der marxistischen Literatur festgehalten, sei die des ‚Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten‘. Das erwies sich indessen als falsch.“² In der Fußnote dazu schreibt Behrens: weiter: „Es war falsch von Anfang an, jedoch dauerte es einige Zeit bis diese Erkenntnis allmählich in die marxistische Literatur Eingang fand.“³ Die dann folgende Begründung dafür, dass die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten „schon immer falsch war“, liefert Behrens kurz und bündig mit den Worten: „Es ist dies nämlich die Methode Hegels.“⁴

Man muss nicht Marx' Ausführungen zur Methode in der Einleitung zu den *Grundrissen* lesen, um in Übereinstimmung mit ihm festzustellen, dass die Methode, vom Abstrakten zum Konkreten aufzusteigen, eine allgemein gültige, von allen Wissenschaftlern und Philosophen praktizierte Methode ist. Sie ist für Descartes, der sich ausdrücklich auf sie beruft, ebenso richtig wie für die klassischen Ökonomen, für Hegel und für Marx. Dass dies so ist, zeigt bereits ein erster Blick in die Forschungspraxis von Wissenschaftlern und Philosophen, die Marx am Beispiel der Nationalökonomie erläutert. Wie läuft der Forschungsprozess ab, von dem man nicht viel zu wissen braucht, um zu erkennen, dass die Methode, mit der sein Gegenstand wissenschaftlich dargestellt wird, nichts anderes sein kann als die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten?

Was immer der Gegenstand der theoretischen Bemühungen eines Philosophen oder Wissenschaftlers (Ökonomen) sein mag, dieser ist

¹ Diethard Behrens: Anfang und Methode. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Neue Folge 2007, S. 38f. (Fortan zitiert als Behrens 2007)

² Behrens 2007, S. 38

³ Behrens 2007, S. 38, Fußnote 159.

⁴ Behrens 2007, S. 38.

jeweils, wie z.B. für die „Ökonomen des 17. Jahrhunderts“, als „wirklicher Ausgangspunkt“ ihrer Analysen „auch der Ausgangspunkt der Anschauung und der Vorstellung“ von einem „Konkreten“, das aus einem „lebendigen Ganzen, der Bevölkerung, der Nation, (dem) Staat, mehreren Staaten etc.“⁵ besteht. Mit dem „Ausgangspunkt der Anschauung und der Vorstellung“ will Marx darauf verweisen, dass das Konkrete noch nicht verstanden ist, es noch nicht begriffen worden ist oder man noch keinen Begriff von dem Konkreten hat, der dem gerecht wird, was es als das „Zusammengewachsene“ vieler Bereiche und Elemente in Wirklichkeit ist. Es versteht sich von selbst, dass die Theoretiker erst am Ende der Forschung, die von dem Ausgangspunkt „der Anschauung und der Vorstellung“ aus in Gang gesetzt wird, einen solchen Begriff von dem Gegenstand ihrer jeweiligen philosophischen oder wissenschaftlichen Unternehmen gewinnen können. Wie diese Forschung auch im Einzelnen aussehen mag, sie endet, wie Marx feststellt, aber immer damit, dass die Theoretiker durch Analyse einige „bestimmende abstrakte, allgemeine Beziehungen wie Teilung der Arbeit, Geld, Wert etc. herausfinden.“⁶ Wenn Marx hier vage und abstrakt allgemein die Schritte des Herabsteigens vom unbegriffenen Konkreten zu dem Abstrakten, bestehend aus Geld und Wert, beschreibt, dann müsste jedermann stutzig werden. Denn, wie man leicht erkennen kann, erklärt Marx am Anfang des *Kapitals* den Wert als die abstrakt allgemeinste ökonomisch gesellschaftliche Form der kapitalistischen Gesellschaft. Mit der weiteren Darstellung, wie sie durch die vom Wert verschiedenen Erscheinungsformen bestimmt ist, steigt Marx wieder zum Geld auf, d.h. zu dem gegenüber Wert und Ware weiter entwickelten Konkreten in Gestalt des doppelseitig polaren Gegensatzes von preisbestimmter Ware und Geld. Als Resultat der gedanklichen Reproduktion von dem, was sich in der gesellschaftlichen Beziehung der Waren zueinander und im Austauschprozess abspielt, ist dieses Konkrete erklärt bzw. begriffen worden. Ist das Geld gegenüber der einfachen Ware das weiter entwickelte Konkrete im Sinne der Zusammenfassung mehrerer

⁵ MEGA II/1.1, S. 36 (MEW 42, S.35)

⁶ MEGA II/1.1, S. 36 (MEW 42, S.35)

Bestimmungen, so ist das Kapital als prozessierender Wert, für den Ware und Geld und die gegenständlichen Bedingungen der Produktion Formen sind, die er abwechselnd annimmt und abstreift, das gegenüber Ware und Geld weiter entwickelte, noch mehr Bestimmungen in sich vereinigende Konkrete usf. Die zunehmenden Verkehren bestehen immer darin, dass die vermittelnden Prozesse ausgelöscht und demgemäß mehr oder weniger verkürzt erfasst werden. Dies schließt ein, dass das Konkrete zugleich in immer abstrakter werdenden, die Vermittlungszusammenhänge verkehrenden und auslöschenden Ausdrücken zusammengefasst wird, mit denen für sich genommen demgemäß das Konkrete nicht als Konkretes, d.h. nicht als die Zusammenfassung von den die vermittelnden Prozesse ausdrückenden Bestimmungen erfassbar ist. Von Marx wird das Konkrete entlang aller zu ihm führenden Vermittlungsschritte begriffen und zugleich erklärt, warum es anfänglich nur das oberflächlich und von der Wissenschaft nur anfänglich begriffene Konkrete sein kann, in dem Sinne, in dem es der „Ausgangspunkt für die Anschauung und der Vorstellung“ ist.⁷

Wenn Marx sagt, mit „Geld und Wert“ ende die Forschung, dann ist aber noch nicht der als Ziel gesetzte Begriff vom Gegenstand gewonnen, mit dem dieser in seiner ganzen Komplexität verstanden und erklärt ist. Marx versäumt an dieser Stelle, was aber ansonsten vor allem in der praktischen Umsetzung der Methode im *Kapital* eine Selbstverständlichkeit für ihn ist, zu erwähnen, dass es durchaus noch zur Forschung gehört zu eruieren, wie die unterschiedlichen Elemente miteinander zusammenhängen, wie weit sie sich zu unterschiedlichen Bereichen zusammenschließen und wie diese sich jeweils wechselseitig bedingen und beeinflussen. Die so skizzierte Forschung gibt die Voraussetzung für das Denken ab, mit dem der Gegenstand als komplexes Konkretes anzueignen bzw. „als ein geistig Konkretes zu reproduzieren“⁸ ist.

Nachdem die Forschung an ihr Ende gelangt ist, skizziert Marx den Begriff vom Konkreten, mit dem die bloße bzw. oberflächliche Vorstellung und Anschauung von ihm in wirkliches Wissen

⁷ Konkret kommt bekanntlich von *concretere* = sich verdichten; *concretere* = zusammenwachsen.

⁸ MEGA II/1.1, S. 36 (MEW 42, S. 35)

verwandelt wird. „Sobald diese einzelnen Momente mehr oder weniger fixiert und abstrahiert waren, begannen die ökonomischen Systeme, die von dem Einfachen, wie Arbeit, Teilung der Arbeit, Bedürfnis, Tauschwert, aufstiegen bis zum Staat, Austausch der Nationen und Weltmarkt. *Das letztre ist offenbar die wissenschaftlich richtige Methode.* Das Konkrete ist konkret, weil es die Zusammenfassung vieler Bestimmungen ist, also Einheit des Mannigfaltigen. Im Denken erscheint es daher als Prozeß der Zusammenfassung, als Resultat, nicht als Ausgangspunkt, obgleich es der wirkliche Ausgangspunkt und daher auch der Ausgangspunkt der Anschauung und der Vorstellung ist.“⁹

Ausgangspunkt ist das Konkrete als unbegriffener Gegenstand von Anschauung und Vorstellung, um dann im Verlaufe der Forschung als Prozess des analytischen Zergliederns und Aufspürens zu allen zum Konkreten gehörenden Bestandteilen (Bereiche und Elemente) zu gelangen. Von diesen kehrt man mit dem im Verlaufe des Forschungsprozesses erlangten Wissens wie sie zusammenhängen zum Konkreten zurück, das als unbegriffener Ausgangspunkt von Anschauung und Vorstellung jetzt der begriffene Endpunkt des die Forschungsergebnisse zusammenfassenden Begreifens ist. Mit Bezug auf die Mittel, die der Erforschung der ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse zur Verfügung stehen, verweist Marx auf die Anwendung der Abstraktionskraft, mit der methodisch bedeutsame Abstraktionen innerhalb des Konkreten vorgenommen werden, deren Resultate die als „abstrakte Bestimmungen“ bezeichneten unterschiedlichen Bereiche und Elemente sind. In diesem Sinne fasst Marx die Methode, die sich als Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten erwiesen hat, noch einmal wie folgt zusammen. „Im ersten Weg wurde die volle Vorstellung zu abstrakter Bestimmung verflüchtigt; im zweiten führen die abstrakten Bestimmungen zur Reproduktion des Konkreten im Weg des Denkens.“¹⁰ Die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten ist also kurz und bündig zusammengefasst nichts anderes als eine bestimmte Weise der gedanklichen, schriftlich fixierbaren

⁹ MEGA II/1.1, S. 36 (MEW 42, S. 35; Hervorhebung - D.W.)

¹⁰ MEGA II/1.1, S. 36 (MEW 42, S. 35)

Reproduktion der Wirklichkeit oder in anderen Worten eine bestimmte Weise, das real existierende „Konkrete“ „als ein geistig Konkretes zu reproduzieren.“

Es sei noch einmal betont, dass die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten, wie sie hier in ihrem Bedingungs-zusammenhang mit dem Forschungsprozess skizziert wurde, allgemeingültig ist, d.h. von allen Philosophen und Wissenschaftlern angewandt wird oder schärfer formuliert.¹¹ Es gibt keine Philosophie und keine Wissenschaft, die, wie immer das von ihren Vertretern selbst gesehen wird, nicht nach dieser Methode verfährt und verfahren muss. Dies kann auch so umschrieben werden, dass sich für alle Theorien ergibt, dass ihr Gegenstand sich im Vollzug seiner aus Forschung und Methode zusammensetzenden Erkenntnis als begriffener präsentiert, der sich in mannigfache Elemente und Bereiche ausdifferenziert, die sich als ebenso viele Formen erweisen, in denen die Elemente und Bereiche eines inneren Zusammenhangs auf eine sie zugleich verbergende Weise erscheinen. Dieser ebenso wichtige wie selbstverständliche Sachverhalt, in dem die Allgemeingültigkeit der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten zum Ausdruck kommt, wird von Marx mit wenigen Worten am Beispiel der Naturwissenschaft erläutert. „Daß in der Erscheinung die Dinge sich oft verkehrt darstellen, ist ziemlich in allen Wissenschaften bekannt, außer in der politischen Ökonomie.“¹² „Hier (im dritten Buch – D.W.) wird sich zeigen, woher die *Vorstellungsweise* von Spießer und Vulgärökonom stammt, nämlich daher, dass in ihrem Hirn sich immer nur die *unmittelbare Erscheinungsform* der Verhältnisse reflektiert, nicht deren *innerer*

¹¹ „Bekanntlich hat Marx die „Kritik der politischen Ökonomie“ auf eine Weise entwickelt, in der sich die Erforschung der ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse und die kritische Revision der ökonomischen Theorien mit mehr oder weniger unvollständigen systematischen Versuchen der Darstellung abwechseln. Hierfür legen z.B. die *Grundrisse* und der *Urtext* als eine wichtige Zwischenetappe auf dem Weg zum *Kapital* ein beredtes Zeugnis ab.“ (Aus: Dieter Wolf: Konstitutive Rolle theoretisch bedeutsamer Abstraktionen für die Methode der wissenschaftlichen Darstellung. Vortrag, gehalten am 1.12.2007 in Hamburg, S. 4) Zugänglich unter www.dieterwolf.net

¹² MEGA² II/6, S. 500 (MEW 23, S. 559). Hier soll nicht darauf eingegangen werden, wieweit dies Urteil für die klassische Ökonomie zutrifft und ob es so pauschal geäußert zu hart ist, zumal Marx – wie die dazugehörige Fußnote nahelegt – wohl an Pierre Joseph Proudhon und Jean Baptiste Say denkt.

Zusammenhang. Wäre letzteres übrigens der Fall, wozu wäre dann überhaupt eine *Wissenschaft* nötig?¹³

Bisher wurde all das betont, was die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten als allgemeingültige auszeichnet. Sie ist nicht nur die Methode Descartes', Hobbes', der klassischen Ökonomie und Hegels, sondern auch die Methode von Marx, die er am weitesten entwickelt im *Kapital* umgesetzt hat. Wenn Marx von den Wissenschaften spricht, verweist er damit zugleich auf eine damit verbundene Gemeinsamkeit der wissenschaftlichen Darstellung im *Kapital* mit den Naturwissenschaften, was ihre jeweilige Rationalität und Stringenz anbelangt. Denn hinsichtlich der für alle Wissenschaften unabdingbaren Abstraktionskraft spielen die von ihr bewirkten methodisch bedeutsamen Abstraktionen eine ausschlaggebende Rolle, die im Falle der Naturwissenschaften aufs Engste mit anderen labortechnischen, gerätegestützten Verfahrensweisen verbunden ist. Es sei nur in Anspielung an eine wichtige Feststellung von Marx angedeutet, dass die Naturwissenschaften sich dadurch auszeichnen, dass sie in Verbindung mit methodisch auf den zu erforschenden Gegenstand ausgerichteten Abstraktionen mit technischen, oft computergestützten Mitteln, Mikroskopen, Spektrometern, Elektronenbeschleunigern, chemischen Reagenzien, gentechnischen Verfahren usw. durch die Erscheinungen hindurch zu den von ihnen verschiedenen, sie allererst erklärenden inneren Zusammenhängen vorstoßen. Was Stringenz und Rationalität anbelangt, lässt Marx keinen Unterschied zwischen seiner Wissenschaft und der die inneren Zusammenhänge ihrer Gegenstände aufspürenden und erklärenden Naturwissenschaft gelten. „Die Werthform, deren fertige Gestalt die Geldform, ist sehr inhaltslos und einfach. Dennoch hat der Menscheng Geist sie seit mehr als 2.000 Jahren vergeblich zu ergründen gesucht, während andererseits die Analyse viel inhaltvollerer und komplizierterer Formen wenigstens annähernd gelang. Warum? Weil der ausgebildete Körper leichter zu studieren ist als die Körperzelle. Bei der Analyse der ökonomischen Formen kann außerdem weder das Mikroskop dienen noch chemische Reagentien. *Die Abstraktionskraft muß beide ersetzen.* Für die

¹³ Marx an Engels, 27. Juni 1867. In: MEW 31, S. 313.

bürgerliche Gesellschaft ist aber die Waarenform des Arbeitsprodukts oder die Werthform der Waare die ökonomische Zellenform.“¹⁴

Wenn hier auf die große Bedeutung der wissenschaftlichen Abstraktionen abgehoben wird, mit denen auch die den Anfang der Darstellung ausmachende „ökonomische Zellenform“ aufgedeckt wird, dann geschieht dies in der Absicht den Unterschied anzugeben, der hinsichtlich der gemeinsamen richtigen Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten zwischen der klassischen Ökonomie und der Kritik der politischen Ökonomie besteht. Die klassische Ökonomie, so Marx, sei mit ihren Abstraktionen nicht weit genug gegangen, habe sie nicht konsequent zu Ende geführt, und sei dadurch nicht zu den einfachsten und abstraktesten Elementen der ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse vorgedrungen.

So stellt Marx anlässlich eines wichtigen Sachverhalts fest, warum die „politische Ökonomie, wenn auch unvollkommen Wert und Wertgröße analysiert“ hat und den „in diesen Formen versteckten Inhalt entdeckt“ hat. Sie habe sich aber „niemals die Frage gestellt, warum dieser Inhalt jene Form annimmt, warum sich die Arbeit im Wert und das Maß der Arbeit durch ihre Zeitdauer in der Wertgröße des Arbeitsprodukts darstellt?“¹⁵ Dieses Unvermögen der klassischen Ökonomie geht darauf zurück, dass sie noch so weit dem Schein der ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse verhaftet war, dass sie bei der Rückführung der Formen des Werts auf Arbeit bei einer diffusen Vorstellung von Arbeit stehen geblieben ist, worin die konkret nützlichen Arbeiten und abstrakt menschliche Arbeit als deren gesellschaftlich allgemeine Form miteinander vermischt werden. An diesem Beispiel demonstriert Marx, dass die Abstraktionen der klassischen Ökonomen falsch werden, weil sie den Vorgang des Abstrahierens nicht weit genug vorantreiben bzw. ihn vorzeitig abbrechen.¹⁶ In dem Ausmaß, in dem das der Fall ist, wird auch die von den Abstraktionen abhängige Methode des Aufsteigens vom

¹⁴ MEGA II/6, S. 65f. (MEW 23, S. 11f.)

¹⁵ MEGA II/6, S. 110f. (MEW 23, S. 94f.)

¹⁶ Siehe hierzu ausführlicher: Dieter Wolf: Abstrakte Arbeit als gesellschaftlich allgemeine Form der einzelnen konkret nützlichen Arbeiten. Gekürzter und veränderter Auszug aus dem Artikel: Qualität und Quantität des Werts. Makroökonomischer Ausblick auf den Zusammenhang von Warenzirkulation und Produktion. Zugänglich unter: www.dieterwolf.net

Abstrakten zum Konkreten falsch, mit der Folge, dass sie ihrem Gegenstand, zu dessen Erkenntnis sie beitragen soll, nicht mehr in dem erforderlichen Maße gerecht werden kann.

Auf welche Weise den klassischen Ökonomen beim Umgang mit der richtigen Methode mehr oder weniger gravierende Fehler unterlaufen, darauf geht Marx zusammenfassend auch in den Mehrwerttheorien ein. Unter anderem kritisiert Marx Adam Smith, weil er von dem der Anschauung und Vorstellung als Konkurrenz vorschwebenden Konkreten zu einem inneren Zusammenhang vordringt, aber beide Ebenen gegeneinander verselbständigt und zugleich durcheinander wirft. „Wenn A. Smith, wie oben gesehn, erst richtig den Wert und das Verhältnis von Profit, Salair etc. als Bestandteile dieses Werts auffaßt, dann aber umgekehrt fortgeht und die Preise von Salair, Profit, Grundrente voraussetzt und selbständig bestimmen will, um dann aus ihnen den Preis der Ware zu komponieren, so hat dieser Umschlag den Sinn: Erst faßt er die Sache ihrem innren Zusammenhang nach auf, dann in der umgekehrten Form, wie sie in der Konkurrenz erscheint. Diese beiden Fassungen kreuzen sich bei ihm naiv, ohne daß er des Widerspruchs gewahr wird.“¹⁷

In der entsprechenden ebenfalls auf die Methode ausgerichteten Kritik an Ricardo hebt Marx auch auf ähnliche Ungereimtheiten in der Auffassung des Zusammenhangs zwischen dem Konkreten als Welt der Erscheinungen und den inneren darin verborgenen Prozessen ab. Marx bringt dies aber direkt in Verbindung mit den methodisch bedeutsamen Abstraktionen, d.h. genauer mit der noch unzulänglichen Weise, in der sie Ricardo methodisch handhabt. „Ric[ardo] dagegen abstrahiert mit Bewußtsein von der Form der Konkurrenz, von dem Schein der Konkurrenz, um die Gesetze als solche aufzufassen. Einerseits ist ihm vorzuwerfen, daß er nicht weit genug, nicht vollständig genug in der Abstraktion ist, also z. B., wenn er den Wert der Ware auffaßt, gleich auch schon durch Rücksicht auf allerlei konkrete Verhältnisse sich bestimmen läßt, andererseits daß er die Erscheinungsform nun unmittelbar direkt als Bewähr oder Darstellung der allgemeinen Gesetze auffaßt, keineswegs sie

¹⁷ MEW 26.2, S. 100

entwickelt. In Bezug auf das erste ist seine Abstraktion zu unvollständig, in Bezug auf das zweite ist sie formale Abstraktion, die an und für sich falsch ist.“¹⁸

Was für Behrens vor allem Hegel ist, sind für Wolfgang Fritz Haug die klassischen Ökonomen Smith und Ricardo. Aus dem Tatbestand, dass die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten für die letzteren offensichtlich die richtige ist, bedeutet für Haug, dass sie dennoch falsch ist und nicht die Methode von Marx sein kann.¹⁹ Haug schreibt zur Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten in seiner Kritik an M. M. Rosental, der durch sie die Methode im *Kapital* als logische bestimmt sieht²⁰: „Dass Marx“ mit der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten „den Theorieaufbau bei Adam Smith und v.a. bei David Ricardo beschrieben hat, und die Spezifik seiner dialektischen Methode darin ausgelöscht ist, wird nicht begriffen.“²¹

Wenn Behrens Behauptung nicht zutrifft, die Methode sei falsch und könne daher auch nicht die Methode von Marx sein, weil sie die Methode Hegels sei, worin besteht dann der Unterscheid zwischen den beiden im Prinzip gleichen und richtigen Methoden? Wie wenig Behrens sich über die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten Rechenschaft ablegt, zeigt sich paradoxerweise gerade auch dann, wenn er das Unterscheidungsmerkmal mit den Worten von

¹⁸ MEW 26.2, S. 100

¹⁹ Die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten wird als „analytische und synthetische Methode“ auch von Thomas Hobbes als einzig wissenschaftliches Verfahren gekennzeichnet (vgl. Thomas Hobbes: *Elemente der Philosophie*. 1. Abt.: *Der Körper*, Hamburg 1997, S. 76-80, 87). Hobbes geht es, was diese Methode anbelangt, nicht besser als Marx. Behaupten Behrens und Haug, die Methode sei falsch und nicht diejenige von Marx, so behauptet Wolfgang Kersting auf die vermeintliche „Modernität“ seiner Auffassung von Methode pochend, Hobbes’ „analytische und synthetische Methode“ sei „längst im geistesgeschichtlichen Museum gelandet.“ (Wolfgang Kersting: *Die politische Philosophie des Gesellschaftsvertrages*, Darmstadt 1994, S. 62) (Diese Bemerkung verdankt sich einem Hinweis von Ingo Elbe.) Michael Heinrich nimmt an, dass aus den entsprechenden Textpassagen in den Grundrissen nicht hervorgehe, ob Marx die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten ablehne, Marx habe aber später diese Methode als falsch verworfen. Leider hat Heinrich nicht mitgeteilt, wo Marx das gemacht haben soll. (Michael Heinrich in einer Sitzung der Marx-Gesellschaft.)

²⁰ M. M. Rosental: *Kategorien der materialistischen Dialektik*, Berlin 1959.

²¹ Haug: *Historisches/Logisches*. In: *Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus*, Band 6/I, Hamburg 2004, S. 350.

Marx selbst benennt. „Vom Abstrakten zum Konkreten überzugehen sei die Art, sich geistig das Konkrete anzueignen. „Keineswegs aber der Entstehungsprozess selbst.“²² Gleichzeitig zitiert Behrens in einer Fußnote eine Textpassage aus Hegels „Rechtsphilosophie“²³, worin man die Bestätigung finden kann, dass die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten die Methode von Hegels System der philosophischen Wissenschaften ist. Behrens glaubt seine Auffassung, dass dies nicht die Methode von Marx sein kann, bestätigt zu sehen, wenn er öfter Passagen aus Hegels Philosophie zitiert, aus denen klar hervorgeht, dass dieser, wie die anderen Philosophen und Wissenschaftler auch, die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten praktiziert. Behrens verkennt ebenso sehr den allgemeingültigen wie geradezu simplen Charakter der Methode, die sich, wie bereits gezeigt, gleichsam von selbst versteht, insofern sie „nur die Art für das Denken ist, sich das Konkrete anzueignen.“ Behrens sieht nicht, dass für die mit Hilfe der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten bewerkstelligte geistige bzw. gedankliche Reproduktion des Konkreten stets gilt: „Im Denken erscheint es daher als Prozeß der Zusammenfassung, als Resultat, nicht als Ausgangspunkt.“²⁴ Dies gilt für die gedankliche Reproduktion der ökonomisch gesellschaftlichen Wirklichkeit und auch für Hegels gedankliche Reproduktion des Lebensprozesses des absoluten Geistes.

Was aber macht den entscheidenden Unterschied aus, der Hegels prinzipiell richtige Methode falsch werden lässt, ihr einen mystisch irrationalen Charakter verleiht? Die Antwort lautet: Hegel geriet auf die „Illusion, das Reale als Resultat des sich in sich zusammenfassenden, in sich vertiefenden und aus sich selbst sich bewegenden Denkens zu fassen, während die Methode, vom Abstrakten zum Konkreten aufzusteigen, nur die Art für das Denken ist, sich das Konkrete anzueignen, es als ein geistig Konkretes zu

²² MEGA II/1.1, S. 36 (MEW 42, S. 35)

²³ Georg Friedrich Wilhelm Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse. Werke Bd.7, Frankfurt 1970, §3

²⁴ MEGA II/1.1, S. 36 (MEW 42, S. 35)

reproduzieren. Keineswegs aber der Entstehungsprozeß des Konkreten selbst.“²⁵

Was die klassische Ökonomie anbelangt, so besteht ihr Mangel, auf eine Kurzformel gebracht, darin, nicht weit genug mit dem methodisch bedeutsamen Abstraktionen gegangen zu sein. Dies hat zur Folge, dass in dem Maße, in dem dies der Fall ist, diese Abstraktionen und die von ihnen abhängige Methode falsch werden.

Hegel dagegen, der unbewusst dem Gegensatz von Natur und Geist verhaftet ist, liefert mit der geistigen Reproduktion des Lebensprozesses des absoluten Geistes als der prozessierenden Einheit dieses Gegensatzes ein identisches Abbild des Entstehungsprozesses des Konkreten. Hegel wird kritisch überwunden, indem aus den ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnissen der Gegensatz von Natur und Geist als die Hegel unbewusste Grundlage seines ganzen philosophischen Systems der Wissenschaften freigelegt wird.

Die klassische Ökonomie wird überwunden, indem Marx mit der Kritik der politischen Ökonomie das Potential der methodischen Abstraktion voll ausschöpft und alle Elemente von den einfachsten bis zu den komplexesten aufspürt, um mit ihnen die Wirklichkeit angemessen in ihrem inneren Zusammenhang zu begreifen.

Mit Hegel und den klassischen Ökonomen wurde für die von Marx als wichtig eingeschätzten theoretischen Unternehmungen gezeigt, inwiefern sie in Übereinstimmung mit der Kritik der politischen Ökonomie auf die selbstverständlichste Weise die prinzipiell richtige Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten anwenden, die aber aus jeweils verschiedenen Gründen mit mehr oder weniger gravierenden Mängeln behaftet ist. Damit ist die „geistige Reproduktion“ der Wirklichkeit dementsprechend auch unzulänglich, verzerrt und unvollständig. Das unzulängliche, unvollständige Aufspüren von Eigentümlichkeiten des zu erkennenden Gegenstandes spiegelt sich in den entsprechenden mangelhaften Eigentümlichkeiten der Methode wieder.

Diese hier grob angedeuteten Unterschiede und Gemeinsamkeiten der methodischen Verfahrensweisen, welche deren Abhängigkeit von

²⁵ MEGA II/1.1, S. 36 (MEW 42, S. 35)

dem darzustellenden Gegenstand und die historische Bedingtheit der Erkenntnis betreffen, zu erforschen, ist wichtig. Ansonsten könnte man angesichts einer Besonderheit der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten Gefahr laufen, ins Reich philosophischer Spekulationen abzudriften. Auf diese Besonderheit macht Marx aufmerksam, wenn er über den Zusammenhang von Forschung und Darstellungsmethode zusammenfassend schreibt: „Allerdings muß sich die Darstellungsweise formell von der Forschungsweise unterscheiden. Die Forschung hat den Stoff sich im Detail anzueignen, seine verschiedenen Entwicklungsformen zu analysieren und deren innres Band aufzuspüren. Erst nachdem diese Arbeit vollbracht, kann die wirkliche Bewegung entsprechend dargestellt werden. Gelingt dies und spiegelt sich nun das Leben des Stoffs ideell wider, so mag es aussehen, als habe man es mit einer Konstruktion a priori zu tun.“²⁶

Von der Ware angefangen bis zur trinitarischen Formel geht es im *Kapital* auf ein die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten bestätigende Weise um den gedanklichen Nachvollzug der durch das Setzen und Lösen des dialektischen Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert der Waren bestimmten Eigendynamik der ökonomisch gesellschaftlichen Strukturen, die Marx auch als Bewegungsgesetz der bürgerlichen Gesellschaft zusammenfasst. In den ersten drei Kapiteln zeigt sich auf einfachste Weise, wie die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten identisch ist mit dem gedanklichen Nachvollzug des Setzens und Lösens des dialektischen Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert der Waren. Es liegen mit der Ausgangssituation des Austauschprozesses und der Warenzirkulation zwei unterschiedlich entwickelte und damit zwei auf unterschiedlich entwickelte Weise konkrete Strukturen vor: Die erste zeichnet sich durch die Waren als einfache Einheiten des Gegensatzes von Gebrauchswert und Wert aus und die zweite durch den komplexeren doppelseitig polaren Gegensatz von preisbestimmter Ware und Geld. Die aus praktisch gesellschaftlicher Sicht abstrakteste Struktur der bürgerlichen Gesellschaft ist mit der Ausgangssituation des Austauschprozesses gegeben, worin sich die Warenbesitzer mit ihren

²⁶ MEW 23. S. 27. Nachwort zur zweiten Auflage.

Waren gegenüberstehen, die, wie die von Marx zu Anfang des ersten Kapitels betrachtete Ware, bloße Einheiten von Gebrauchswert und Wert sind. Von der durch die einfache Einheit des Gegensatzes von Gebrauchswert und Wert bestimmten Struktur aus wird durch den aus der „gesellschaftlichen Tat“ bestehenden gesellschaftlichen Vermittlungsprozess der doppelseitig polare Gegensatz von preisbestimmter Ware und Geld geschaffen. Der beide Strukturen vermittelnde Prozess besteht darin, dass der in der Ausgangssituation des Austauschprozesses eingeschlossene Widerspruch zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert der Waren mit dem Herstellen des doppelseitig polaren Gegensatzes von preisbestimmter Ware und Geld gelöst wird bzw. in ihm eine Bewegungsform findet. Marx vollzieht gedanklich im Übergang vom zweiten zum dritten Kapitel des *Kapitals* diesen Übergang von der Struktur, die durch die Einheit des Gegensatzes von Gebrauchswert und Wert geprägt ist, zu der Struktur, die durch den doppelseitig polaren Gegensatz von preisbestimmter Ware und Geld²⁷ geprägt ist. Damit hat er in der Weise des „Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten“ begonnen, den für die Kritik der politischen Ökonomie zentralen Zusammenhang von Struktur und Handlung aufzudecken.

²⁷ Aus wie vielen Bestimmungen bereits die preisbestimmte Ware und das Geld in ihrem doppelseitig polaren Gegensatz „zusammengewachsen“ sind, sei hier kurz angemerkt: Das Geld (noch nicht durch Zeichen seiner selbst ersetzt) ist als Ware Einheit von Gebrauchswert und Wert und als allgemeines Äquivalent besitzt es, insofern sein Gebrauchswert die Erscheinungsform des Werts der anderen Waren ist, zusätzlich die außergewöhnliche gesellschaftliche Bedeutung der unmittelbaren Austauschbarkeit gegen jede andere Ware. Das Geld ist nicht nur ein sinnlich-Übersinnliches, sondern aufgrund des doppelten Auftretens des Werts darüber hinaus ein sinnlich - übersinnlich - Übersinnliches. Die preisbestimmte Ware ist als Ware Einheit von Gebrauchswert und Wert und darüber hinaus ist ihr Wert in der Form des ihr gegenüberstehenden allgemeinen Äquivalents bzw. Geldes ausgedrückt.